



# SUISSE EUROPE

www.eda.admin.ch/europa

Edition IV / 2016 – Juli / juillet



© European Union, 2016



© Photopress/EZY

## AKTUELLES / ACTUALITÉS

### Lösungssuche nach «Brexit» *Recherche de solution après le «Brexit»*

Der Bundesrat sucht trotz des Entscheids des britischen Stimmvolkes für einen Austritt aus der EU das Gespräch mit der EU, um eine einvernehmliche Lösung in der Zuwanderungsfrage zu finden.

*Le Conseil fédéral poursuit, malgré le vote britannique sur une sortie de l'UE, le dialogue avec l'UE en vue d'une solution concertée sur la question de l'immigration.*

## DOSSIER / DOSSIER

### Welche Grenzgängerpolitik für die Kantone? *Quelle politique frontalière pour les cantons?*

Gemäss des neuen Verfassungsartikels zur Zuwanderung sollen die Grenzgänger ebenfalls einbezogen werden. Die Kantone Genf, Basel-Stadt, St. Gallen und Tessin schildern ihre Sicht dazu.

*Selon le nouvel article constitutionnel sur l'immigration, les travailleurs frontaliers doivent également être inclus. Les cantons de Genève, Bâle-Ville, St-Gall et du Tessin donnent leurs points de vue.*

## INHALT / SOMMAIRE

<b>Chronik</b>	2
<b>Zitate</b>	2
<b>Aktuelles</b>	3
<b>Interview</b>	4
<b>Dossier</b>	6
<b>Gut zu wissen</b>	8
<b>Mix &amp; Remix</b>	8

<b>Chronique</b>	2
<b>Citations</b>	2
<b>Actualités</b>	3
<b>Interview</b>	4
<b>Dossier</b>	6
<b>Bon à savoir</b>	8
<b>Mix &amp; Remix</b>	8

## ZU DIESER AUSGABE / ECLAIRAGE

# Unruhige Zeiten für Europa, die Schweiz und die Grenzkantone *Période incertaine pour l'Europe, la Suisse et les cantons frontaliers*

Das britische Stimmvolk hat entschieden: Mit 51,9% will eine Mehrheit der Bevölkerung einen Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union. Der Bundesrat verfolgt die Situation. Er ist weiterhin bestrebt, die laufenden Gespräche mit der EU zur Umsetzung von Art. 121a BV fortzuführen.

Über 300'000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger kommen jeden Tag in die Schweiz, um einer Arbeit nachzugehen. Gemäss der neuen Verfassungsbestimmungen sind die Grenzgan-

ger bei der Festlegung der Kontingente und Höchstzahlen «einzubeziehen». Was das genau heisst, ist offen und von einer einvernehmlichen Lösung mit der EU abhängig. In dieser Ausgabe des *suisseurope* äussern sich Vertreter von vier Grenzkantonen zu diesem Thema.

Im Interview geht der Ökonom Alois Ochsner unter anderem darauf ein, welche Lehren aus den letzten 40 Jahren Beziehungen Schweiz-EU gezogen werden können. Der Wirtschaftsberater in der Direktion für europäische Angelegenheiten DEA spricht dabei von einer «Schicksalsgemeinschaft im Guten wie im Schlechten».

\* \* \*

*Les britanniques ont tranché: une majorité du peuple a approuvé par 51,9% le retrait du Royaume-Uni de l'Union européenne. Le Conseil fédéral suit de près la situation. Il est déterminé à poursuivre les discussions en cours avec l'UE sur la mise en œuvre de l'article 121a de la Cst.*

*Chaque jour, plus de 300'000 frontaliers viennent travailler en Suisse. Les nouvelles dispositions constitutionnelles prévoient la prise en compte des frontaliers dans les plafonds et contingents fixés pour les étrangers. Si les répercussions de la mise en œuvre restent encore difficiles à évaluer, elles sont tributaires d'une solution concertée avec l'UE. *suisseurope* a donc demandé à des représentants de quatre cantons frontaliers de s'exprimer sur le sujet.*

*Dans un entretien, l'économiste Alois Ochsner explique entre autres les enseignements que la Suisse peut tirer de ses 40 ans de relations avec l'UE. Rattaché à la Direction des affaires européennes DAE, il évoque «une communauté de destins, pour le meilleur et pour le pire».*



© Kanton Basel-Stadt

Grenzüberschreitender slowUp Dreiland Basel  
SlowUp transfrontalier à Bâle



**Kathrin Naegeli**  
Chefin Information  
Dir. für europäische Angelegenheiten DEA  
Direction des affaires européennes DAE

# Wichtige Etappen in Bern und Brüssel

## Etapes importantes à Berne et à Bruxelles

### 4. Mai 2016

Der Bundesrat hat den Ergebnisbericht zu der von Oktober 2014 bis Januar 2015 durchgeführten Vernehmlassung zum Bundesbeschluss über die volle Strommarktöffnung zur Kenntnis genommen. Aufgrund der kontroversen Vernehmlassungsantworten will er mit der vollen Öffnung des schweizerischen Strommarkts zuwarten.

### 25. Mai 2016

Der Bundesrat hat die Totalrevision der Gütertransportverordnung sowie Änderungen in weiteren Verordnungen gutgeheissen und diese zusammen mit dem Gütertransportgesetz auf den 1. Juli 2016 in Kraft gesetzt. Mit dem neuen Gütertransportgesetz und den entsprechenden Verordnun-

gen werden für den Güterverkehr auf der Schiene bessere Rahmenbedingungen geschaffen. Die Rückerstattung der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) im Vor- und Nachlauf des kombinierten Verkehrs wird auf den 1. Januar 2017 um 10 Prozent gekürzt.

### 3. Juni 2016

Nach dem Willen des Bundesrats soll sich die Schweiz am europäischen Fonds für die innere Sicherheit (ISF) beteiligen. Dieser trägt dazu bei, die Effizienz der Grenzkontrollen zu verbessern. Der Fonds unterstützt jene Staaten, die aufgrund ihrer geographischen Lage hohe Kosten für den Schutz der Schengen-Aussengrenzen tragen.

### 4. Mai 2016

Le Conseil fédéral a pris connaissance du rapport sur les résultats de la procédure de consultation menée entre octobre 2014 et janvier 2015 au sujet de l'arrêté fédéral sur la deuxième étape de l'ouverture du marché de l'électricité. En raison des avis divergents exprimés, il souhaite reporter l'ouverture complète du marché suisse de l'électricité.

### 25. mai 2016

Le Conseil fédéral a adopté la révision totale de l'ordonnance sur le transport de marchandises ainsi que les modifications d'autres ordonnances, et les mises en vigueur pour le 1<sup>er</sup> juillet 2016, en même temps que la loi sur le transport de marchandises. La nouvelle loi sur le transport de

marchandises et ses ordonnances améliorent les conditions-cadre du transport de marchandises par le rail. Le remboursement de la redevance sur le trafic des poids lourds liée aux prestations (RPLP) sur les parcours initiaux et terminaux du transport combiné sera réduit de 10% dès le 1<sup>er</sup> janvier 2017.

### 3 juin 2016

Le Conseil fédéral veut que la Suisse participe au Fonds européen pour la sécurité intérieure (FSI). Cet outil contribue à l'accroissement de l'efficacité des contrôles à la frontière. Il soutient les Etats qui, de par leur situation géographique, sont confrontés à des coûts élevés pour assurer la protection des frontières extérieures de Schengen.

## ZITATE / CITATIONS

“ Und die Europäer ihrerseits wissen, dass in unserer direkten Demokratie Volksentscheide respektiert und die Souveränität hochgehalten wird. ”

Bundespräsident Johann N. Schneider-Ammann, im Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung vom 26.5.2016

“ Notre marge de manoeuvre avec l'UE est limitée par cette initiative, c'est un fait. Et pour avancer dans ce dossier, il faut regrouper les forces, pas les diviser. ”

Christian Levrat, président du PS, dans une interview avec la Tribune de Genève du 3.6.2016

“ Wir stehen hinter den Bilateralen, aber nicht um jeden Preis. ”

Magdalena Martullo-Blocher, SVP-Nationalrätin, im Interview mit der Schweiz am Sonntag vom 29.5.2016



Magdalena Martullo-Blocher

## Impressum

Leitung / Direction  
Henri Gétaz

Redaktion / Rédaction  
Kathrin Naegeli

Layout / Mise en page  
Luzia Genhart, Eliane Mollia

Redaktionsschluss dieser Ausgabe  
Clôture de rédaction de cette édition  
29.6.2016

Abonnement  
Direktion für europäische  
Angelegenheiten DEA  
Information  
Bundeshaus Ost  
CH-3003 Bern

Direction des affaires européennes DAE  
Information  
Palais fédéral Est  
CH-3003 Berne

Tel. +41 (0)58 / 462 22 22  
E-mail europa@eda.admin.ch  
www.eda.admin.ch/europa/suisseurope

Auflage / Tirage : 9 100 Ex.

Nachdruck nur für Texte erlaubt  
Reproduction autorisée pour les  
textes uniquement

FSC-Logo

# «Brexit»: Auswirkungen auf Schweizer Lösungssuche mit EU

## «Brexit»: conséquences sur la recherche de solution avec l'UE

Das britische Stimmvolk hat entschieden: Mit 51,9% will eine Mehrheit der Bevölkerung, dass das Vereinigte Königreich aus der Europäischen Union (EU) austritt. Der Bundesrat ist daran, das Ergebnis zu analysieren, die Auswirkungen auf unser Land abzuschätzen und erste Massnahmen einzuleiten.

Der Bundesrat strebt nach wie vor eine einvernehmliche Lösung mit der EU in der Zuwanderungsfrage an. Seine Vorschläge zur Umsetzung der Verfassungsbestimmungen zur Zuwanderung hat der Bundesrat am 4. März 2016 in mehreren Gesetzesentwürfen zuhanden des Parlaments verabschiedet. Der parlamentarische Prozess zu diesen Vorschlägen ist teilweise noch nicht abgeschlossen.

Allgemein wird erwartet, dass die EU durch die Gespräche rund um den Austritt des Vereinigten Königreichs sehr stark absorbiert sein wird. Sollte die EU nicht bereit sein, mit der Schweiz eine rasche Lösung zu finden, müsste der Bundesrat über das weitere Vorgehen bezüglich der Umsetzung der neuen Zuwanderungsbedingungen entscheiden. Ohne einvernehmliche Lösung mit der EU wird der parlamentarische Prozess auf Basis der Vorschläge des Bundesrats und damit einer einseitigen Schutzklausel seine Fortsetzung finden. Dem Parlament steht es auch frei, andere Lösungsansätze zu prüfen.

### Austrittsverhandlungen

Gemäss Artikel 50 des Vertrags von Lissabon müssten das Vereinigte Königreich und die EU in einem Abkommen die Einzelheiten des Austritts sowie den künftigen Rahmen der Beziehungen regeln. Dazu haben sie nach Notifikation des Austritts durch das Vereinigte Königreich zwei Jahre Zeit. Diese Frist ist jedoch mit Zustimmung des Vereinigten Königreichs und der anderen 27 EU-Mitgliedstaaten verlängerbar.

Gibt es keine Einigung über ein solches Abkommen, wird der Austritt zwei Jahre nach Notifikation der Austrittsabsicht wirksam. Sobald der Austritt erfolgt ist, wären dann auch die EU-Verträge auf das Vereinigte Königreich nicht mehr anwendbar. Dies würde auch die Verträge der EU mit Drittstaaten wie der Schweiz betreffen.

Das Referendumsergebnis im Vereinigten Königreich hat kurzfristig keinen Einfluss auf das Verhältnis zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich. Die bestehenden Regeln sind für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen der beiden Länder weiterhin anwendbar. Der Bundesrat hat jedoch beschlossen, die Arbeitsgruppe Vereinigtes Königreich/EU der Bundesverwaltung zu verstärken. Sie hat den Auftrag, die Austrittsverhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich zu verfolgen und dem Bundesrat Vorschläge zur Regelung der künftigen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Schweiz zu unterbreiten. Da die Schweiz auch künftig ein grosses Interesse daran hat, enge Beziehungen zum Vereinigten Königreich zu unterhalten, wird sie sich in dieser Situation mit dem Vereinigten Königreich als eine aktive und konstruktive Partnerin zeigen. (suisseurope/red)

### Weitere Informationen

[www.eda.admin.ch/europa](http://www.eda.admin.ch/europa)

*Le peuple britannique a tranché: avec 51,9% de voix, il s'est prononcé en faveur de la sortie du Royaume-Uni de l'Union européenne (UE). Le Conseil fédéral va à présent analyser le résultat du référendum, en évaluer les conséquences pour notre pays et engager les premières mesures.*

*Le Conseil fédéral souhaite toujours parvenir à une solution concertée avec l'UE sur la question de la gestion de l'immigration. Le 4 mars 2016, le Conseil fédéral a adopté, à l'intention du Parlement, plusieurs projets de loi visant à mettre en œuvre les dispositions constitutionnelles relatives à l'immigration. L'examen de ces propositions par le Parlement n'est pas encore complètement achevé.*

*En principe, l'Union européenne devrait être fortement accaparée par les discussions concernant le retrait du Royaume-Uni. Dans l'éventualité où l'UE ne serait pas disposée à trouver rapidement une solution avec la Suisse, le Conseil fédéral devrait décider de la suite à donner à la procédure de mise en œuvre des nouvelles dispositions constitutionnelles sur l'immigration. En l'absence de solution concertée avec l'UE, le processus parlementaire suivrait son cours: le Parlement devrait se prononcer sur les propositions du Conseil fédéral et, partant, sur l'introduction d'une clause unilatérale de sauvegarde. Le Parlement peut également décider d'examiner d'autres solutions.*

### Négociations relatives au retrait

*En vertu de l'art. 50 du Traité de Lisbonne, le Royaume-Uni et l'UE doivent conclure un accord pour fixer les modalités du retrait et définir le cadre futur de leurs relations. Cet accord devra être conclu dans un délai de deux ans à compter de la notification du retrait par le Royaume-Uni. Ce délai peut toutefois être prolongé avec l'accord du Royaume-Uni et des 27 Etats membres de l'UE.*

*Si les parties ne parvenaient pas à conclure un tel accord, le retrait serait effectif deux ans après la notification de l'intention de retrait. A partir de la date d'entrée en vigueur de l'accord de retrait, les traités de l'UE et ceux qu'elle a conclus avec des Etats tiers comme la Suisse, cessent d'être applicables au Royaume-Uni.*

*Le résultat du référendum au Royaume-Uni n'a pas d'incidence à court terme sur les relations entre la Suisse et le Royaume-Uni. Pour les ressortissants et les entreprises des deux pays, les règles en vigueur restent applicables. Le Conseil fédéral a toutefois décidé de renforcer le groupe de travail Royaume-Uni/UE de l'administration fédérale. Ce groupe a pour mandat de suivre les négociations de retrait de l'UE du Royaume-Uni et de faire au Conseil fédéral des propositions pour régler les relations futures entre le Royaume-Uni et la Suisse. La Suisse ayant à cœur, toutefois, de continuer à entretenir des rapports étroits avec le Royaume-Uni, elle sera avec le Royaume-Uni un partenaire constructif et actif. (suisseurope/réd)*

### Informations complémentaires

[www.dfae.admin.ch/europe](http://www.dfae.admin.ch/europe)



# Die Schweiz im Herzen Europas

## *La Suisse en plein cœur de l'Europe*

Nach einer über 30-jährigen Karriere in der Bundesverwaltung spricht der studierte Ökonom Alois Ochsner in einem Interview über die Erfahrungen, welche er im Bereich der Europapolitik gemacht hat: Aus seiner Sicht sind die Schweiz und die Europäische Union in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden.

### 1. Was war die grösste Herausforderung in der Schweizer Europapolitik in den letzten 40 Jahren?

Für unser kleines Land ist es zentral, den Zugang auf dem nahen Markt in Europa sicherzustellen. Das gilt für den Handel mit Waren und gewissen Dienstleistungen ebenso wie jenen mit den Faktoren Arbeit und Kapital. Dabei stellte nach dem Scheitern eines umfassenden Brückenschlags in Form eines Beitritts zum «Europäischen Wirtschaftsraum» im Dezember 1992 die Schaffung eines Ersatzes aussen- und innenpolitisch die grösste Herausforderung dar. Denn es galt, einen isolationistischen Alleingang zu vermeiden. Eine Phase der Unsicherheit wurde 2000 mit dem Abschluss des Pakets der Bilateralen I einigermaßen überwunden. Mit dem bilateralen Weg konnte und kann der Wohlstand für unsere Bevölkerung bewahrt und gar gesteigert werden.

### 2. Inwiefern haben die Entwicklungen innerhalb der Europäischen Union (EU) die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU seit den 70er Jahren beeinflusst?

Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 entwickelte die EU auf unserem Kontinent eine erhebliche Anziehungskraft. Während die Zahl ihrer Mitgliedstaaten zunahm, bewegten sich gleichzeitig ihr räumlicher Schwerpunkt und die Perspektiven unserer Nachbarländer von der Schweiz weg. Regulatorisch hat sich die EU zusehends neuen Politikbereichen angenommen. Die wachsende Heterogenität von Interessen in ihrem Innern konnte sie dabei nicht immer mit angepassten Entscheidungsprozessen auffangen. Dennoch: Angesichts der bestehenden Kohäsion im EU-Club ist es für das Nichtmitglied Schweiz zusehends schwierig, dabei massgeschneiderte Lösungen zu erreichen.

#### Alois Ochsner

Der studierte Ökonom Dr. rer. publ. HSG Alois Ochsner ist seit 2013 Wirtschaftsberater in der Direktion für europäische Angelegenheiten DEA, wo er zuvor als Ressortleiter für Wirtschaft und Finanzen tätig war. Seine Karriere begann Ochsner 1985 im ehemaligen Bundesamt für Aussenwirtschaft BAWI (heute Staatssekretariat für Wirtschaft SECO), bevor er 1990 nach Brüssel zur Schweizer Mission bei den Europäischen Gemeinschaften (heute Europäische Union) versetzt wurde. Alois Ochsner wird diesen Sommer in Pension gehen.



### 3. Wie hat sich die Haltung der Schweiz gegenüber der EU in dieser Zeitspanne entwickelt? Was hat sich geändert und was ist geblieben?

Die Haltung der Schweiz gegenüber der europäischen Integration war stets von Vorsicht und primär von ökonomischen Interessen geprägt. In diesem Sinn ist die EU umso attraktiver, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich ist. Diese war in der Phase der erfolgreichen Schaffung und Umsetzung des europäischen Binnenmarktes in den 90er Jahren ausgeprägter als heute. Auch die Frage einer Teilnahme am Entscheidungsprozess, wie sie sich für die Schweiz immer wieder stellte, wies damals einen anderen Charakter auf als heute in einer EU mit 28 Mitgliedstaaten. Parallel dazu hat hierzulande eine gewisse «romantische Überhöhung» der Souveränität stattgefunden. Es bleibt aber dabei, dass im Verhältnis zur EU mitunter komplexe Lösungen in der Schweiz vom Parlament und oft zuletzt vom Stimmvolk gutgeheissen werden. Das wird auch weiterhin eine Herausforderung darstellen.

### 4. Welche Lehren kann man aus 40 Jahren Beziehungen für die heutige Europapolitik ziehen?

Die Schweiz liegt mitten in Europa. Dieses Umfeld wird politisch und wirtschaftlich zu einem erheblichen Teil von der EU gestaltet, die sich auf halbem Weg von einem Staatenbund zu einem Bundesstaat befindet. Selbst

wenn dabei deren Krisen in den verschiedensten Politikbereichen nicht zu übersehen sind, wird sie sich darob bestenfalls verändern und hoffentlich verbessern, aber jedenfalls nicht einfach verschwinden. Die Schweiz ist in diese kontinentale Schicksalsgemeinschaft im Guten wie im Schlechten eingebettet: Hat die EU Fieber, so kriegt auch die Schweiz einen Schnupfen. Das zeigt sich zurzeit etwa im starken Franken, mit den daraus resultierenden Problemen. Dies widerspiegelt wiederum nicht zuletzt eine schwache Wirtschaftslage in Teilen des Euroraums. Dabei existiert auch für das Verhältnis Bern-Brüssel trotz Masseneinwanderungsinitiative bildlich gesprochen kein Rückwärtsgang. Weder möchten Schweizer Arbeitgeber angesichts des Fachkräftemangels mehrere Monate warten, bis sie einen geeigneten Bewerber aus dem Ausland anstellen dürfen. Noch dürften die Herkunftsländer von Immigrantinnen und Immigranten aus dem EU-Raum eine Rückkehr zum früheren System mit Kontingenten akzeptieren. Und die Generation «easyJet» ist sich nicht immer bewusst, was dabei für Freiheiten, die wir zum Beispiel beim Reisen dank Schengen erhalten haben, auf dem Spiel stehen.

*Originalsprache des Interviews: Deutsch. Die im Interview vertretene Meinung braucht sich nicht mit jener der Redaktion zu decken.*

**Alois Ochsner**

Economiste de formation et diplômé de l'Université de Saint-Gall (rer. publ.), Alois Ochsner occupe depuis 2013 la fonction de conseiller économique au sein de la Direction des affaires européennes DAE, où il dirigeait précédemment la section Economie et finances. Il a débuté sa carrière en 1985 au sein de l'ancien Office fédéral des affaires économiques extérieures (devenu depuis le Secrétariat d'Etat à l'économie, SECO). Transféré à Bruxelles en 1990, il a travaillé à la Mission suisse auprès des Communautés européennes (appelée aujourd'hui Mission de la Suisse auprès de l'Union européenne). Alois Ochsner prendra sa retraite à l'été 2016.

**Après plus de 30 ans de carrière au sein de l'administration fédérale, l'économiste Alois Ochsner revient dans une interview sur les enseignements qu'il a tirés dans le domaine de la politique européenne. A son avis, la Suisse et l'Union européenne sont unies par une communauté de destins.**

**1. Quel fut le plus grand défi de la politique européenne de la Suisse au cours des quarante dernières années?**

Pour un petit pays comme le nôtre, l'accès au marché européen voisin est fondamental. Cela vaut pour le commerce des biens et certains services, mais également pour l'emploi et les investissements. Après l'échec en décembre 1992 du référendum suisse sur l'adhésion à l'Espace économique européen, une voie qui privilégiait un accès global au marché, la recherche d'une solution de substitution, la voie bilatérale, fut un énorme défi, tant en termes de politique extérieure que de politique intérieure. Le but était alors de ne pas tomber dans l'isolationnisme. Une période d'incertitude s'est achevée en 2000 par la conclusion du paquet des Bilatérales I. Ainsi, la prospérité de notre population a pu être préservée, voire même accrue.

**2. Dans quelle mesure les changements qu'a connus l'Union européenne (UE) depuis les années 70 ont influé sur les relations entre la Suisse et l'UE?**

Après la chute du mur de Berlin en 1989, l'effet d'attraction exercé par l'UE est devenu considérable. Le centre géopolitique de l'UE s'est déplacé à mesure qu'augmentait le nombre de ses membres. Des perspectives nouvelles se sont ainsi ouvertes à nos voisins, les détournant peu à peu de notre pays. L'UE a étendu ses bases légales à de nouveaux domaines politiques. Malgré cela, elle n'a pas toujours été en mesure, même en adaptant ses processus décisionnels, de parer à l'hétérogénéité croissante des intérêts de ses membres. Néanmoins, la force de cohésion au sein du club des 28 s'étant accrue, la Suisse éprouve, en tant que pays non-membre, de plus en plus de difficultés à obtenir des solutions sur mesure.

**3. Durant cette période, comment la position de la Suisse vis-à-vis de l'UE a-t-elle évolué? Quels sont les changements et quelles sont les constantes?**

La position de la Suisse par rapport à l'UE et à son processus d'intégration a toujours été marquée par la prudence et dictée par des intérêts économiques. De ce point de vue, l'UE est plus attractive si elle a du succès sur un plan économique. Dans les années 1990, au moment de la création et de la mise en œuvre du marché unique européen, cette capacité était plus importante qu'aujourd'hui. Et la question de la participation au processus de décision, telle qu'elle se posait régulièrement à la Suisse, revêtait alors un tout autre caractère qu'aujourd'hui, à l'heure où l'UE compte 28 membres. Au même moment, on assistait en Suisse à un retour en force, issu d'un certain romantisme, du concept de souveraineté. Reste dans tout cela, que la Suisse doit faire approuver par le Parlement et parfois même le peuple des solutions parfois complexes dans le

cadre de ses relations avec l'UE. Ce sera toujours un défi.

**4. Quels enseignements la Suisse peut-elle tirer de ses 40 ans de relations avec l'UE pour la conduite de sa politique européenne?**

La Suisse se situe en plein cœur de l'Europe. Cet environnement direct est géré en grande partie, politiquement et économiquement, par l'UE, qui se situe à mi-chemin entre une confédération d'Etats et un Etat fédéral. Du fait des crises qu'elle traverse dans les domaines politiques les plus divers et dont on ne saurait faire abstraction, l'UE est condamnée, au mieux, à évoluer et, espérons-le à s'améliorer. Mais elle ne disparaîtra pas. La Suisse et le continent européen sont unis, pour le meilleur et pour le pire, dans une communauté de destins: lorsque l'UE a de la fièvre, la Suisse éternue. En témoignent actuellement le franc fort et les problèmes qui en résultent. Cette situation se reflète, notamment, dans la faible conjoncture observée dans certaines parties de la zone euro. Pour la relation Berne-Bruxelles, il n'existe pas de bouton «marche arrière», et ce malgré l'adoption de l'initiative contre l'immigration de masse. Face à la pénurie de main-d'œuvre, les employeurs suisses ne pourraient accepter d'attendre plusieurs mois avant de pouvoir engager un travailleur étranger qualifié. Et pour les pays d'origine des travailleurs originaires de l'Union européenne, un retour à l'ancien système de contingents serait tout autant inacceptable. La génération «easyJet» n'a enfin pas toujours conscience que certaines libertés sont en jeu comme par exemple celle de voyager librement grâce à Schengen.

L'allemand est la langue originale de cette interview. Cet article reflète l'opinion de l'auteur et n'engage pas la responsabilité de la rédaction.

# Grenzgängerpolitik aus Sicht der Kantone

## *La question des frontaliers du point de vue des cantons*

Die Kantone Basel-Stadt, St. Gallen, Genf und Tessin beschreiben die Situation der Grenzgänger in ihrer Region und zeigen mögliche Konsequenzen der Umsetzung von Art. 121a BV für die Grenzgänger-Politik auf.

In **Genf** arbeiten über 82'000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Sie machen rund ein Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung des Kantons aus und leisten einen erheblichen Beitrag zu dessen Volkswirtschaft. Bei Berufen mit grossem Arbeitskräftemangel (wie Krankenschwester und Pfleger) sind die Grenzgänger sogar unentbehrlich. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass Grenzgänger lokale Arbeitskräfte nicht vom Arbeitsmarkt verdrängen, sondern vielmehr ergänzend dazu stossen.

Die gegenwärtige Ungewissheit, was die Zukunft unserer Beziehungen zur EU und den Erhalt des erleichterten Zugangs zu Arbeitskräften aus dem Ausland und dem Grenzgebiet anbelangt, verunsichern unsere Unternehmen, die sich in einem zunehmend schwierigen Wirtschaftsumfeld behaupten müssen. Die im Rahmen der Umsetzung von Artikel 121a BV auszuarbeitende Lösung mit der EU muss mit dem Freizügigkeitsabkommen (FZA) vereinbar sein. Der Vorschlag des Bundesrats, der die Einführung einer auch für Grenzgängerinnen und Grenzgänger geltenden einseitigen Schutzklausel vorsieht, ist nicht kompatibel mit dem FZA. Abgesehen von den generellen Kosten einer Kündigung der bilateralen Abkommen, würde eine Kontingentierung der Grenzgänger der Genfer Wirtschaft wertvolle Arbeitskräfte entziehen, das Wachstum verlangsamen und den Verwaltungsaufwand erhöhen.



*Les cantons de Bâle-Ville, Saint-Gall, Genève et du Tessin décrivent la situation des frontaliers dans leur région et les influences possibles de la mise en œuvre de l'art. 121a Cst. sur leur politique.*

*Plus de 82'000 frontaliers travaillent à **Genève**, représentent environ un quart de la population active dans le canton et contribuent donc tangiblement au fonctionnement de son économie. Dans les secteurs où il y a une grande pénurie de main-d'œuvre pour certains profils (comme les infirmières ou les aides-soignants), leur présence est même essentielle. De nombreuses études le montrent: en règle générale, les frontaliers n'ont pas pour effet d'écartier les travailleurs locaux du marché du travail mais viennent, plutôt, les compléter.*

*Dans ce contexte, l'incertitude actuelle quant à nos relations avec l'UE et au maintien d'un accès facilité à la main-d'œuvre étrangère et frontalière déstabilise nos entreprises alors même qu'elles évoluent dans un contexte économique qui s'est durci ces derniers temps. Dans le cadre de la mise en œuvre de l'art. 121a Cst., la solution qui sera trouvée avec l'UE doit être compatible avec l'accord sur la libre circulation des personnes (ALCP). A ce titre, le projet du Conseil fédéral, qui introduit une clause de sauvegarde unilatérale concernant aussi les frontaliers, est incompatible avec l'ALCP. Au-delà du coût global lié à une dénonciation des accords bilatéraux, le contingentement des frontaliers priverait l'économie genevoise d'une main d'œuvre précieuse, ralentirait la croissance et engendrerait des démarches administratives complexes. / Enrico Bolzani*

**Basel** als Zentrum des trinationalen Metropolitanraums zählte 2015 knapp 35'000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Frankreich und Deutschland. Die Möglichkeit, Arbeitskräfte aus dem grenznahen Ausland beschäftigen zu können, ist für den Wirtschaftsraum Basel ein bedeutender Standortvorteil. Doch auch in Bezug auf das Zusammenleben im Alltag profitiert Basel von seiner Lage im Dreiländereck. Dies widerspiegelt sich unter anderem in der einzigartigen Verkehrsinfrastruktur mit einem binationalen Flughafen auf französischem Boden und Tramverbindungen über die Landesgrenzen hinweg; aber auch in trinationalen Ausbildungslehrgängen und der Zusammenarbeit im universitären Bereich entlang des Oberrheins.

Der Kanton Basel-Stadt begrüsst deshalb die Auslegung des Bundesrates von Artikel 121a Absatz 3 BV, wonach Grenzgängerinnen und Grenzgänger nicht dem System von Höchstzahlen und Kontingenten unterworfen sind, sondern lediglich im Falle der Aktivierung der Schutzklausel für EU/EFTA-Angehörige berücksichtigt werden sollen. Gemeinsam mit den übrigen Kantonen der Nordwestschweiz vertritt Basel-Stadt die Haltung, dass es den Kantonen überlassen werden soll, eine allfällige Beschränkung der Grenzgängerbewilligungen zu verfügen. Letztlich geht es darum, die Stärken des trinationalen Metropolitanraums zu erhalten und die Positionierung im internationalen Standortwettbewerb zu festigen. / Sabine Horvath



*Située au cœur d'un espace métropolitain trinational, **Bâle** a enregistré en 2015 environ 35'000 frontaliers venant de France et d'Allemagne. La possibilité d'employer des travailleurs résidant à proximité de la frontière constitue pour la région économique bâloise un atout considérable. Bâle profite également d'une situation géographique particulière à la frontière entre trois pays, qui favorise au quotidien la cohabitation des populations. En témoignent notamment le développement d'infrastructures de transport uniques en leur genre, telles que l'aéroport binational construit sur sol français et le réseau de lignes de tram transfrontalières, ainsi que la création de programmes de formation trinationaux et la coopération universitaire dans la région du Rhin supérieur.*

*Le canton de Bâle-Ville salue l'interprétation que le Conseil fédéral fait de l'art. 121a, al. 3, Cst., selon laquelle les frontaliers ne sont pas soumis au système de plafonds et de contingents et sont pris en compte uniquement en cas d'activation de la clause de sauvegarde applicable aux ressortissants de l'UE ou de l'AELE. En phase avec les autres cantons de la Suisse du Nord-Ouest, Bâle-Ville est d'avis que la décision de limiter le nombre des autorisations frontalières doit être du ressort exclusif des cantons, l'objectif primordial étant en effet de préserver les atouts de l'espace métropolitain trinational et de renforcer son positionnement face à la concurrence internationale.*



Die Bodenseeregion ist ein Erfolgsmodell grenzüberschreitender Zusammenarbeit und einer der leistungsfähigsten Wirtschaftsräume Europas. Das Rheintal am östlichen Rand des Kantons **St. Gallen** gehört von rund 1'200 europäischen Regionen zu den Top 10 der Hochtechnologiestandorte und ist die grösste Exportregion der Ostschweiz. Rund um den See und im Rheintal tragen Grenzgänger massgeblich zum Wohlstand dieser Region bei. Im Kanton St. Gallen arbeiten heute 8'544 Grenzgänger, davon wohnen rund 6'643 in Österreich und 1'578 in Deutschland. In der Ostschweiz beträgt die Zahl der Grenzgänger insgesamt rund 13'000 Personen. Seit der Einführung der Personenfreizügigkeit 2002 gab es zwar eine Zunahme an Grenzgängern. Trotz Anstiegs sind die Grenzgänger in der Ostschweiz, gemessen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen, jedoch eine kleine Gruppe. Im Kanton St. Gallen machten sie 2014 maximal 2,95% aus.

Die Situation der Grenzgänger gestaltet sich in den verschiedenen Regionen der Schweiz unterschiedlich. Es ist daher unabdingbar, dass bei der Umsetzung von Art. 121a BV in der Frage der Grenzgänger ein föderalistischer Ansatz gewählt wird, welcher den unterschiedlichen Bedürfnissen und regionalen Gegebenheiten der Kantone entspricht. Die Suche nach gut ausgebildeten Fachkräften im erfolgreichen Wirtschafts- und Lebensraum Bodensee und Rheintal darf nicht an den Landesgrenzen enden. / Sarah Hauser



*La région du lac de Constance est un modèle de réussite en matière de coopération transfrontalière et représente l'une des zones économiques les plus performantes d'Europe. Principale région d'exportation de la Suisse orientale, la vallée du Rhin située à l'est du canton de **Saint-Gall** figure parmi les dix meilleurs pôles européens de haute technologie (sur un total d'environ 1'200). Les frontaliers résidant autour du lac de Constance et dans la vallée du Rhin apportent une contribution essentielle à la prospérité de cette région. Des 8'544 frontaliers que compte aujourd'hui le canton de Saint-Gall, environ 6'643 viennent d'Autriche et 1'578 d'Allemagne. Dans la partie est de la Suisse, le nombre de frontaliers totalise dans les 13'000 personnes. Depuis l'introduction de la libre circulation en 2002, les frontaliers sont plus nombreux, mais restent, proportionnellement à la population active totale, une petite minorité. Ainsi, dans le canton de Saint-Gall, leur proportion en 2014 n'a jamais dépassé 2,95%.*

*La situation des frontaliers n'étant pas la même d'un canton à l'autre, il est indispensable que la mise en œuvre de l'art. 121a Cst. suive une approche fédéraliste, qui tienne compte des besoins divers des cantons et de leurs spécificités. La recherche de main-d'œuvre qualifiée dans la région du lac de Constance et de la vallée du Rhin, une région qui intègre harmonieusement activités économiques et zones d'habitat, ne doit pas se limiter au territoire national.*

Wappen der Kantone: [www.siegrist.ch](http://www.siegrist.ch) / Drapeaux des cantons: [www.siegrist.ch](http://www.siegrist.ch)

Über 62'000 Arbeitnehmende aus dem italienischen Grenzgebiet pendeln jeden Tag ins **Tessin**. Dies wirkt sich positiv auf die Wirtschaft aus, hat aber auch negative Folgen: Der Grenzkanton mit seinen 350'000 Einwohnerinnen und Einwohnern leidet unter dem steigenden Druck auf den Arbeitsmarkt (z. B. durch Lohndumping) und der zunehmenden grenzüberschreitenden Mobilität. Faktisch ist das Tessin von der Lombardei umschlossen, die mit ihren zehn Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern die bevölkerungsreichste Region Italiens ist und als einer der vier Wirtschaftsmotoren Europas gilt. Der Südkanton verzeichnet im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl schweizweit den höchsten Grenzgängeranteil (27,1% im Jahr 2015). Seit der Einführung der Personenfreizügigkeit im Jahr 2002 hat die Diskrepanz zwischen dem Kanton Tessin und der Lombardei in Bezug auf Arbeitslosigkeit, Lebenshaltungskosten und Lohnniveau stark zugenommen und erreicht nun ein für die Schweiz und Europa bisher unbekanntes Ausmass. Dies erhöht den Druck auf den Arbeitsmarkt und die Lebensqualität des Kantons. Die zunehmenden regionalen Ungleichheiten schwächen den Kanton, der bei den Löhnen gegenüber der restlichen Schweiz bereits seit langem zurückliegt.

Das Tessin hat sich dafür eingesetzt, dass bei der Umsetzung von Artikel 121a BV ein föderalistischer Ansatz gewählt wird und dass die Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf den Arbeitsmarkt berücksichtigt werden. Deshalb sollen auch Grenzgänger im Gesetzesentwurf einbezogen werden. Um im Nachgang zum 9. Februar 2014 einen Ausweg aus der Sackgasse zu ermöglichen, hat der Staatsrat des Kantons Tessin Professor Michael Ambühl von der ETH Zürich beauftragt, ein Modell für eine Schutzklausel für den Arbeitsmarkt auszuarbeiten, die der Bundesrat bei den Konsultationen mit der EU verwenden kann.



*Chaque jour, quelque 62'000 travailleurs frontaliers italiens traversent la frontière pour venir travailler au **Tessin**. Leur présence a des effets tant positifs, en termes de retombées économiques notamment, que négatifs puisque celle-ci exerce une pression sur le marché du travail (par ex. dumping salarial) et impacte la mobilité transfrontalière. Rappelons à cet égard que le canton du Tessin (350'000 habitants) est pratiquement enclavé dans la Lombardie, région la plus peuplée d'Italie (10 millions d'habitants), qui est considérée comme l'un des quatre moteurs économiques d'Europe. Le Tessin est le canton de Suisse qui affiche le plus fort pourcentage de travailleurs frontaliers en proportion à sa propre population (27,1% en 2015). Depuis l'entrée en vigueur de la libre circulation des personnes en 2002, l'écart s'est considérablement creusé entre le Tessin et la Lombardie en termes de chômage, de coût de la vie et de niveau des salaires. De telles disparités, qui n'ont pas d'équivalent en Suisse ou en Europe, accentuent la pression sur le marché du travail et la viabilité du canton. Ces inégalités régionales croissantes s'insèrent dans un contexte où le Tessin est depuis longtemps défavorisé en termes de salaires par rapport au reste de la Suisse.*

*Le Tessin s'est mobilisé pour que la mise en œuvre de l'article 121a de la Constitution se fonde sur une approche fédéraliste et tienne compte des effets de la libre circulation des personnes sur le marché du travail et pour que le projet de loi inclue également les travailleurs frontaliers. Désireux de trouver une solution pour sortir de l'impasse du 9 février 2014, le Conseil d'Etat tessinois a confié au professeur Michael Ambühl de l'EPFZ le mandat d'élaborer un modèle de clause de sauvegarde basée sur le marché du travail qui puisse être appliqué par le Conseil fédéral dans le cadre de ses consultations avec l'UE. / Francesco Quattrini*

**ABONNEMENT / ABONNEMENT**

Suisseurope können Sie via Internet entweder als Printausgabe oder als Newsletter kostenlos abonnieren.

[www.eda.admin.ch/europa/suisseurope](http://www.eda.admin.ch/europa/suisseurope)

oder senden Sie diesen Talon an:

**Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA  
Direktion für europäische Angelegenheiten DEA, Information  
Bundeshaus Ost, CH-3003 Bern**

Bei Adressänderungen bitte Abbonnementsnummer angeben.

Firma / *Entreprise*

Name / *Nom*

Adresse

PLZ, Ort / *NPA, localité*

Anzahl Exemplare / *Nombre d'exemplaires*

*Vous pouvez vous abonner gratuitement à la version papier ou électronique sur le site*

[www.dfae.admin.ch/europa/suisseurope](http://www.dfae.admin.ch/europa/suisseurope)

*ou en envoyant ce coupon au:*

**Département fédéral des affaires étrangères DFAE  
Direction des affaires européennes DAE, Information  
Palais fédéral Est, CH-3003 Berne**

*Lors de changement d'adresse, veuillez indiquer votre numéro d'abonné.*

072016 9 100 860302827

**! GUT ZU WISSEN****Wie viele Ausländerinnen und Ausländer leben in der Schweiz?**

Ende 2015 lebten insgesamt 1'993'916 Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz. Davon waren über zwei Drittel Bürgerinnen und Bürger der EU-28/EFTA-Staaten. Die Gruppe der italienischen Staatsangehörigen in der Schweiz war 2015 mit 313'725 Personen die grösste. Die zweitgrösste Ausländergruppe bildeten die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands (301'548), gefolgt von den Portugiesinnen und Portugiesen (268'067).

**BON À SAVOIR !****Combien d'étrangers vivent en Suisse?**

Fin 2015, 1'993'916 étrangers vivaient en Suisse. Plus des deux tiers étaient des ressortissants des pays de l'UE-28 ou de l'AELE. Forte de 313'725 personnes, la communauté italienne était en 2015 la première communauté étrangère de Suisse, devant les Allemands (301'548 personnes) et les Portugais (268'067 personnes).

**MIX & REMIX****NEUE ADRESSE AB 11. JULI 2016**

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA  
Direktion für europäische Angelegenheiten DEA, Information  
**Bundeshaus Ost, CH-3003 Bern**

**NOUVELLE ADRESSE  
DÈS LE 11 JUILLET 2016**

Département fédéral des affaires étrangères DFAE  
Direction des affaires européennes DAE, Information  
**Palais fédéral Est, CH-3003 Berne**

**VORSCHAU / RENDEZ-VOUS**

Die nächste Ausgabe von *suisseurope* erscheint im **September 2016**.

\* \* \*

La prochaine édition de *suisseurope* paraîtra en **septembre 2016**.